

Randnotizen

Hotelbrand

> Titisee-Neustadt

Das Hotel „Bären“ ist Ende Dezember vollständig ausgebrannt. Stefan und Thomas Sauter, Inhaber und Betreiber des Schwarzwaldhotels, warten auf das Gutachten der Brandversicherung. Der Schaden soll sich in Millionenhöhe bewegen. Die Brandursache ist noch nicht geklärt. Das Feuer ist vermutlich in einem Gästezimmer im Obergeschoss des 1888 erbauten Hauses ausgebrochen. „Wir wollen weitermachen, wenn es irgendwie geht“, so die Brüder Sauter.

Airport-Rekord

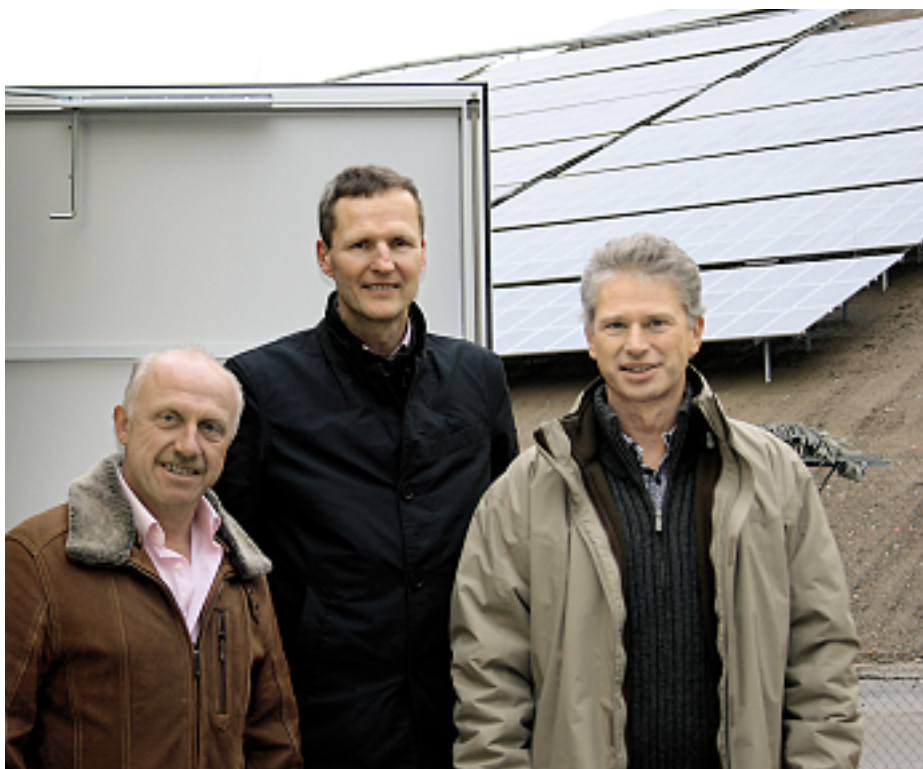
> Basel/Mulhouse/Freiburg

Rekord am Flughafen Basel-Mulhouse-Freiburg: Der Euro-Airport konnte zum Ende des Geschäftsjahres 2011 den fünf Millionsten Passagier begrüßen und ein Plus der Passagierzahlen von 22 Prozent verzeichnen. Damit erreichte der Flughafen das höchste Ergebnis seit seiner Gründung 1946. Als Gründe dafür nannte die Direktion unter anderem den Ausbau der Billigfliegerflotte sowie neue Flugziele.

Ciao Serenissima

> Freiburg

Die S.A.G. Solarstrom AG hat einen Verkaufsvertrag mit einem institutionellen Investor über ihr 48-Megawatt-Peak-Projekt Serenissima in Norditalien unterzeichnet. Serenissima ist das bislang größte Projekt des Anbieters von individuell konfigurierten Fotovoltaik-Anlagen und ging im Sommer 2011 in Betrieb. Die Abwicklung – der Kaufpreis liegt im dreistelligen Millionenbereich – erfolgt im ersten Quartal 2012.



Ralf Hoffmann (Badenova-Projektleiter Strom, v.l.), Matthias Ebel (städtische Abfallgesellschaft und Stadtreinigung) und Peter Hirsch (Badenova-Netz) neben der Übergabestation am Eichelbuck. Hier steht die größte Solaranlage Freiburgs.

Auf Müll gebaut

> Freiburg

Die größte Solaranlage Freiburgs steht auf der ehemaligen Mülldeponie am Eichelbuck. Im Mooswald im Nordwesten der Stadt nahmen der Energieversorger Badenova zusammen mit der städtischen Abfallgesellschaft und Stadtreinigung (ASF) das Solarkraftwerk bereits Ende Dezember 2011 in Betrieb. Die 10.700 Fotovoltaik-Module werden voraussichtlich 2.800.000 Kilowattstunden erneuerbaren Strom für rund 1.000 Haushalte produzieren. Betreiber der Anlage ist die von Badenova und ASF neu gegründete ASF Solar GmbH & Co. KG (51 Prozent Abfallgesellschaft, 49 Prozent Badenova). Die neue Anlage liefert fünf Mal so viel Strom wie das bisher größte Sonnenkraftwerk auf dem Messegelände und lässt damit Freiburgs Fotovoltaik-Leistung auf fast 22 Megawatt steigen. Auch damit soll das Ziel erreicht werden, Freiburg bis 2050 zu einer klimaneutralen Stadt zu machen. Die neue Solaranlage auf dem Eichelbuck umfasst 17.500 Quadratmeter, erbringt 2,5 Megawatt-Peak Leistung und ist damit die zweitgrößte ihrer Art in Baden-Württemberg.

Zum Jahreswechsel 2012 übernahm Badenova die Stromversorgung der Kommunen Neuenburg, Ebringen, Pfaffenweiler, Buggingen sowie im Gewerbepark Breisgau. Damit haben in der Neujahrsnacht rund 115 Kilometer Stromnetze den Besitzer und Betreiber gewechselt. Die Stromkonzessionen abgeben musste der Energiedienst in Laufenburg. Es sei die größte Netzübernahme in der Geschichte der Badenova gewesen, teilte das Unternehmen mit. Mit Konzessionen weiterer Gemeinden wie Bad Krozingen, Weisweil und Gottenheim kann der Energiedienstleister in der nächsten Zeit rechnen. Darüber hinaus gab Badenova bekannt, sich mit 30 Prozent an der trinationalen Theolia-Kooperationsgesellschaft zum Aufbau von Onshore-Windparks in Nordfrankreich zu beteiligen. Die Investment-Kooperationsgesellschaft mit Theolia S.A. sowie Industrielle Werke Basel als weiteren Beteiligten hat im Departement Somme nun ihr erstes Projekt gestartet: Die sechs Windturbinen mit einer Kapazität von je 2,5 Megawatt werden voraussichtlich Ende 2012 in Betrieb genommen.

Schluss mit Lustig

> Freiburg

Dieter Salomon (Grüne) reicht's. Noch mehr Roma, bisher zumeist Flüchtlinge aus dem Kosovo, kann und will der Freiburger Oberbürgermeister in seiner Stadt nicht verkraften. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge geht aufgrund des Wegfalls der Visapflicht für Albanien und Bosnien-Herzegowina von einem erneuten Anstieg der Zuzugszahlen aus und rechnet mit 60.000 Neuankömmlingen in Deutschland in den kommenden Jahren. Davon müsste Baden-Württemberg rund 7.500 aufnehmen und Freiburg etwa 150 bis 160. Doch ohne offiziellen Verteilerschlüssel werden höchstwahrscheinlich Tausende in die Breisgaumetropole strömen. Denn aus der Vergangenheit weiß man, dass die Roma bevorzugt dorthin ziehen, wo es bereits viele Landsleute gibt. Freiburg ist dafür bekannt, selbst

illegale Flüchtlinge eher zu dulden, anzuerkennen und zu integrieren, als abzuschieben. Allein zwischen 2009 und 2011 kamen 270 Roma-Flüchtlinge nach Freiburg, was die Stadt zusätzlich um etwa drei Millionen Euro pro Jahr belastet. In einem Brief an Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) bat Salomon deshalb um Nothilfe. Die Aufnahme und Unterbringung von Flüchtlingen sei eine Aufgabe, die sich dem Land, den Kommunen und den Landkreisen gemeinsam stelle. Für die Gruppe der Asylsuchenden verwies Salomon in seinem Schreiben auf ein bundesweit bewährtes Verfahren, das im Asylverfahrensgesetz (Paragraf 45 AsylVfG) normiert sei und Aufnahmequoten für Länder, Kommunen und Kreise vorsehe, worüber eine gleichmäßige Verteilung sichergestellt werden könnte. *red*



Bittet die Regierung im Umgang mit Roma-Flüchtlingen um Hilfe: Freiburgs Oberbürgermeister Dieter Salomon.

Schweinerei

> Freiburg/Südbaden



Badische Ferkelzüchter mussten im Geschäftsjahr 2010/11 den Gürtel enger schnallen. Viele Betriebe schrieben laut BLHV rote Zahlen.

Zwar haben sich die Einkommen der baden-württembergischen Bauern im abgelaufenen Geschäftsjahr 2010/11 leicht verbessert, im bundesweiten Vergleich bilden sie jedoch noch immer das Schlusslicht. Wie der Badische Landwirtschaftliche Hauptverband (BLHV) mit Sitz in Freiburg mitteilt, lagen die Einkommen durchschnittlich bei 22.126 Euro pro Familienarbeitskraft (FAK) und Jahr oder 1.844 Euro pro Monat. Gute Ergebnisse wurden im Ackerbau, in der Milchwirtschaft und im Obstbau erzielt. Wegen steigender Getreidepreise und dank Zuschüssen der Europäischen Union (EU) stieg der durchschnittliche Verdienst der Ackerbauern von 17.078 Euro im Vorjahr auf 25.427 Euro. Obstbauern verbesserten ihr Einkommen von 20.055 Euro auf 25.513 Euro, und die Milchviehhalter steigerten ihre Einkünfte sogar von 16.304 Euro auf 26.849 Euro pro FAK binnen Jahresfrist. Als Gründe für die Erholung in der Milchwirtschaft nannte der BLHV höhere Erzeugerpreise und das anhaltend gute Exportgeschäft. Schwach fiel dagegen der Ertrag im Weinbau aus. Die Einkommen der Winzer sanken von 19.129 Euro im Vorjahr auf nur noch 7.403 Euro pro FAK im Geschäftsjahr 2010/11. Die Betroffenen hätten ihre prekäre Situation durch die in südbadischen Betrieben gängige Kombination von Wein- und Obstbau aber abmildern können. Auch Veredelungsbetriebe mit Schweinehaltung erfuhr laut BLHV eine Einkommensminderung – und zwar im dritten Jahr in Folge. Ihre Verdienste sanken von 25.468 Euro im Vorjahr auf 19.872 Euro. Für Ferkelzuchtbetriebe verschlimmerte sich die Lage sogar dramatisch. Bei Ferkelpreisen um die 30 Euro schrieben sie rote Zahlen. *bhl*